

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 3 (1894)
Heft: 33

Artikel: Blumenlese. Teil I
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 18. August 1894.

Bâle, le 18 Août 1894.

Erscheint Samstags.

Paraissant le Samedi.

Abonnement:
Schweiz:
Fr. 5.— jährlich.
Fr. 2.— halbjährlich.
Ausland:
Unter Kreuzband
Fr. 7.50 (5 Mark) jährlich.
Deutschland,
Österreich und Italien:
Bei der Post abonnirt:
Fr. 5.— (Mk. 4.—) jährlich.
Vereinmitglieder
erhalten das Blatt gratis

Insertate:
20 Cts. per 1spaltige Petit-
zeile oder deren Raum.
Bei Wiederholungen
entsprechenden Rabatt.
Vereinmitglieder
bezahlen die Hälfte.

N^o 33.

Hôtel-Revue

3. Jahrgang

3me ANNEE

Organ und Eigentum

Organe et Propriété

Schweizer Hotelier-Vereins.

Société Suisse des Hôteliars.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1873.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

Fachliche Fortbildungs-Schule des Schweizer Hotelier-Verein.

Für den am 15. Oktober nächsthin beginnenden
und mit 15. April 1895 endigenden zweiten

Fachschul-Kurs in Ouchy-Lausanne

werden nur noch bis Ende dieses Monates
Anmeldungen entgegengenommen.

Namens des Aufsichtsrates:

Der Präsident:

J. Tschumi,

Hôtel Beau-Rivage, Ouchy-Lausanne.

Statuten und Prospekte sind gratis zu be-
ziehen bei Obigem und beim Offiziellen Centralbureau
des Schweizer Hotelier-Verein, Basel.

Blumenlese.

I.

Die in Nr. 25 erschienene Kritik über den in
A. Bruckmann's Verlag in München erschienenen
„Führer“: **Rundreisen durch die Schweiz**, hat
uns einen dreiseitigen Brief seitens der Verlagsfirma
eingetragen, in welchem die hervorgehobenen Mängel
und Unrichtigkeiten zwar zugegeben werden, aber
unter Beifügung, dass dieselben nicht so gravierender
Natur sein dürften, um eine solche Abfertigung, wie
sie von uns aus erfolgt sei, zu rechtfertigen. Wir
haben hierauf zu erwidern, dass wir von der Kritik
auch nicht ein Wort zu widerrufen Veranlassung
haben, umsoweniger, als der betr. „Führer“ seither
auch in andern Blättern (z. B. „N. Z. Z.“) einer Kritik
unterzogen worden, die in Bezug auf *Gediegenheit*,
präzise Fassung und *Zuverlässigkeit* nicht gerade
günstig lautet und doch sind diese drei Eigenschaften
gerade diejenigen, auf welche der Verleger in seinen
Circularen am meisten pocht.

Der Verleger hebt in seinem Schreiben ferner
hervor, dass er zu seinem Werke die Unterstützung
der Verkehrsvereine in Anspruch genommen habe,
um so auffälliger aber muss es uns erscheinen, dass
die gerügten Uebelstände in dem „Führer“ überhaupt
vorhanden. Es ist nämlich kaum anzunehmen, dass der
Verkehrsverein Basel, wäre er um Angabe der besseren
Restaurants von Baselstadt angefragt worden, solche
verzeichnet haben würde, in denen zum grössten Teil
Dienst- und Blousemänner verkehren und doch ist
der *gediegene* und *zuverlässige* Bruckmann'sche „Führer
durch die Schweiz“ nicht ganz bar von solchen. Wir
müssen daraus den Schluss ziehen, dass es sich hier
hauptsächlich um textliche Annoncen handelt, und da
das Geld bekanntlich keinen Geruch hat, so —

Internationaler Rundreiseführer heisst ein
von J. Rübinger in München herausgegebenes Taschen-
buch, bei welchem wir weniger das Buch selbst, als
vielmehr die Art und Weise, wie bei den Hoteliers
dieses Frühjahr operiert worden, zu beleuchten haben.

Verschiedene Anfragen bei inserierenden Hotels
haben ergeben, dass auf die Vorspiegelung hin, es
bedürfe nur einer einmaligen Bezahlung von 20 Mark,
um *beständig* in dem „Führer“ zu figurieren. Damit
wollte natürlich gesagt sein, dass auch in weiteren
Auflagen auf die Inserenten Rücksicht genommen
werde, so wenigstens musste es ein Jeder verstehen
und so wurde es auch von allen, die wir anfragen,
aufgefasst, bis dann von München die Quittung für
die 20 Mark kam mit einer deutlichen Aufschrift:
bei den Einen: „Für 2 Jahre“, bei den Andern:
„Abonnement pro 1894/95“. Also reingefallen, wer

mitgemacht hat, und wie, das werden die betreffenden
Inserenten erst recht aus Nachstehendem ersehen.

Im Monat Mai wandten wir uns an den Verleger
des in Frage stehenden „Führers“ um Beantwortung
einer uns interessierender Fragen und erhielten
darauf eine Postkarte folgenden Inhalts:

„Nachdem wir uns entschlossen haben, in Zu-
kunft in unsern Reisebüchern keinerlei Annoncen
oder Inserate mehr aufzunehmen, ist es ganz über-
flüssig, Ihnen uns gesandten Fragebogen auszu-
füllen. Hochachtung
München, 10/V. 94.“

gez. J. Rübinger.“

Das wäre also die Bescherung an die betreffenden
Inserenten. Nicht etwa, dass dieselben einen grossen
Verlust zu erleiden hätten, nicht mehr in dem Rund-
reiseführer figurieren zu dürfen, aber die Art und
Weise, wie sie mit Phrasen und schönen Verspre-
chungen überlistet wurden, dürfte ihnen wiederum ein
Beweis mehr sein dafür, dass man nicht vorsichtig
genug sein kann in der Abgabe von Annoncen und
dass man selbst hinter den reell scheinenden Unter-
nehmen eine Falle wittern muss.

(Schluss folgt).

Bergbahnen-Humor.

Ein humoristischer Plauderer in seinem „Briefe
eines Faulpelzes“ sagt: die Bergbahnen befinden sich
überhaupt, wie mir deucht, in einem eigentümlichen
kollegialischen Verhältnis. Tausche ich mich nicht,
so wünscht jede der andern, der Teufel möchte sie
beizeiten geholt haben, und sie möge an Dividenden-
anschnoppung eines sanften Todes dahinfahren: Un-
fälle wünschen sie sich nur in mässigem Umfange,
da sie in diesem Umfang im Banne einer gewissen
Solidarität stehen. So denke ich mir wenigstens die
Sache; nämlich der „Faulpelz“. Dieses „eigentümliche
kollegialische Verhältnis“ zeitigte in den vergangenen
warmen Tagen folgendes hectographisches Circular
der Betriebsdirektion der Brienz-Rothhorn-Bahn an
die Herren Hotelbesitzer in Interlaken. Da wir die
liebenswürdige Drohung der Publikation lieber selber
besorgen wollen, so geschehe es hiemit:

Betriebsdirektion
der
Brienz-Rothhorn-Bahn. Brienz, Berneroberrand
am 1. August 1894.

Herrn X., Interlaken.
Unterzeichneter erhielt von einem seiner Bekannten
folgenden Brief über ein Vorkommnis vom 28. Juli d. J.:
„Ein Herr mit 2 Damen, der letzter Tage auf dem Roth-
horn war, kam zu mir und sagte: „Ach Sie hatten doch
recht, auf dem Rothhorn ist es wirklich prachtvoll!“
„Es gibt gar nichts schöneres!“ Kurz und gut, nachdem
sich auch die Damen sehr lobend ausgesprochen, entfernte
sich diese Familie von mir und bald darauf trat ein anderer
„Herr zu mir und sagte: „Eben habe ich aus dem Munde
dieses Herrn und dieser Damen gehört, dass es auf dem
Rothhorn wunderschön wäre, und mir hat man in Inter-
laken gesagt, das Rothhorn sei punkto Aussicht nichts
gegen die Schynige Platte. Was halten Sie nun davon?“
Ich antwortete dem Herrn, dass es etwa *Hausnechte* und
„Wirte sein könnten, die so was sagen weil diese Sorte mehr
Interesse zu haben scheint für die Schynige als für das
Rothhorn und besonders die Hausnechte von der Unter-
nehmung für solches Wirken belohnt werden. Hierauf
erwiderte der Herr: „So werden ja die Fremden in
Interlaken wie Handelsware behandelt und so etwas sollte
doch auf einem Platze wie Interlaken nicht vorkommen.“
Wenn die Touristen um ihr Geld und ihr Vergnügen be-
troffen werden, wird das für einen Touristenplatz für die
„Folge sehr nachteilig werden u. s. w.“

Da der Fremde meinem Bekannten noch in der Beziehung
Recht gegeben, dass das Abreden vom Rothhorn seitens Hotel-
betrieblager stattgefunden habe, teilen wir Ihnen den obigen
Teil des Briefes mit und bemerken nur, dass wir diesen Brief
sofort den Zeitungen übergeben werden, wenn seitens der
Portiers noch weiter gegen die Rothhornbahn gearbeitet wird.
Wir erwarten aber, dass durch ihre Vermittlung einem
solchen Skandal vorgebeugt werde.

Hochachtungsvoll

A. Lindner.

Wir sagen so Hochachtungsvoll als möglich!

Ein nobler Annoncensammler.

Unter diesem Titel schreibt ein Herr O. St. dem
„Verband“ Folgendes über den von uns schon
letztes Jahr behandelten „Guide Alberty“:

„Je mehr das Unwesen des Reklamemachens um
sich greift, desto erfinderischer und unverschämter
werden gewisse Herausgeber und Eigentümer sogenan-
nter Guides (besser gesagt Reklamebücher) in
ihren Forderungen, welche sie an die Hoteliers stellen,
wie folgendes an einen Hotelbesitzer gelangtes fran-
zösisches Schreiben beweist:

GUIDE ALBERTY

Globe Trotters,
Guide.

12 Avenue Kleber,
Paris (France).

Mein Herr.

Sie werden wohl ein Exemplar unserer letzten
Auflage erhalten haben, welche eine Notiz von Ihrer
ausgezeichneten und wunderbaren Gegend enthält.
Protektioniert durch die mächtigen Compagnies: La
Cunard Steam Ship Co. und die London Chatham
Dover Railway, haben wir geglaubt, den Reisenden
(Engländern und Amerikanern) nützlich zu sein, in-
dem wir ihnen den Aufenthalt auf den X empfahlen.
Da ich mich im Monate Oktober mit meiner Familie
nach X begeben muss, um ein Mittel zu ersinnen
(!?) Red.), auf welche Weise man einen grösseren Zu-
zug von Reisenden in Ihre Gegend herbeiführen
könnte; so frage ich deshalb an, ob Ihnen folgendes
Arrangement mit mir angenehm wäre. Sie geben mir
für (8) acht Tage 2 gute Zimmer, ein grösseres für
meine Frau und mich und ein kleineres für meinen
Sohn, beide nach dem See gelegen, die 3 Mahlzeiten
auf separaten Tischen serviert, Wein, Bedienung und
Beleuchtung alles inbegriffen. Ich würde Ihnen hin-
gegen als Zahlung (!?) dieses in meiner nächsten
Auflage (April 1895) eine sehr ausführliche Notiz
bringen, welche vollständig Ihrem Hotel gewidmet
ist und zwar im selben Style als jene, welche wir
soeben publiziert haben für das Hotel und Restaurant
Rebeschono in Mailand. Für sämtliche Auskünfte
bin ich ermächtigt durch Herrn Angelo Alberto,
Besitzer des genannten Hotels, sich an ihn zu adre-
sieren. Ich habe mit Rebeschono genau in denselben
Konditionen gehandelt, welche ich Ihnen hiermit vor-
schlage. Ich füge nur noch hinzu, dass ich Engländer
bin und eine Italienerin zur Frau habe. Indem Sie
mit mir handeln, so handeln Sie mit einem Freunde
Ihres schönen Vaterlandes.

gez. C. Berthe Marriott,
L'Administrateur Directeur.

Soweit die Zeilen dieses Gentleman. Besieht man
sich das Buch nun etwas näher, so erkennt man auf
den ersten Blick ein englisches Reklamenbuch, wovon
die Hälfte des Buches nichts als Inserate sind, ein
Viertel desselben ist voll *Lobhudeleien*, wo jedenfalls
genannter Herr *tüchtig traktiert* wurde und was die
Hauptsache, wahrscheinlich *umsonst*; ein Viertel des
Buches ist nun nur der eigentliche Guide, doch was
enthält derselbe; einige Beschreibungen von Orten
mit schlechten Abbildungen derselben, wie Monte
Carlo, Nizza, Aix-les-Bains, einige Tabellen der
Expresszüge und Schiffe und Exkursionen. Besonders
in Aix-les-Bains muss es diesem Herrn sehr gut ge-
fallen haben und muss es sehr billig gewesen sein
für ihn, denn er widmet diesem Orte allein 25 Seiten
seines Guide. Bei Abteilung Paris sind auch wieder
ganz lächerliche Abbildungen, wie eine Cirkusszene,
Künstlerin am Trapez, im Café Chantant, eine Ballet-
tänzerin, ein Hotelstubenmädchen mit dem Kehrbesen
in der Hand, Omnibuskutscher und Kondukteur mit
der Randbemerkung, dass man diesen guten Kerls
auch einige Sous Trinkgeld geben sollte, wahrschein-
lich damit er recht viele Gratifikationen machen kann.
Auch eine Mappe, einer Eisenbahnkarte ähnlich, ist
in dem Buche eingeklebt, doch entfaltet man dieselbe,